

Deutsche Solarindustrie sieht Rösler als Verhinderer

Fördermittel für Photovoltaik-Anlagen sollen viel früher sinken – Neue Regeln gelten laut Bundeswirtschaftsminister schon ab 9. März

Die Solarindustrie ist sauer, viele Handwerksbetriebe und Hausbesitzer auch: Umweltminister Norbert Röttgen (CDU) und Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) haben gestern bekannt gegeben, dass die Förderung für Solaranlagen bereits im März drastisch sinken soll.

Von unserer Redakteurin Katharina Hammermann

Berlin/Trier. „Ich komme nicht hinterher“, sagt Gerd Benzmüller am Donnerstagvormittag und klingt gestresst. Seit zwei Tagen schon schreibe er Angebote. Angebote für 40 Kunden seines Saarburger Elektrobetriebs, die eine Solaranlage wollen. Und zwar natürlich, bevor die Förderung gekürzt wird.

Ursprünglich war diese Kürzung für den 1. Juli geplant. Mitte der Woche kursierte plötzlich die Neuigkeit, Umweltminister Norbert Röttgen (CDU) und Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) wollten sich darauf einigen, die Förderung bereits Anfang April zu kappen – woraufhin Benzmüller und viele andere zu rotieren begannen.

Und gestern Mittag platzte dann die Bombe: Die Kürzungen sollen bereits zum 9. März in Kraft treten. Der Grund: Es soll keine „Schlussverkäufe“ zu alten, höheren Fördersätzen geben, sagt Röttgen. Benzmüller und

viele andere hätten sich den Stress also ersparen können. Das neue Solarkonzept, das auch in der Region Trier auf Kritik stößt, soll in der nächsten Woche im Kabinett beschlossen werden. Letztlich muss aber der Bundestag festlegen, ab wann die Kürzungen gelten. Große Solarparks sollen mit knapp 30 Prozent weniger Geld auskommen, Anlagen auf dem Hausdach mit 20 Prozent weniger. Demnach soll es für große Solarparks nur noch 13,5 Cent je Kilowattstunde geben, für Anlagen bis 1000 Kilowatt 16,5 und für Dachanlagen 19,5 Cent.

Ein „Solar-Ausstiegsgesetz“

Zudem ist ab Mai eine weitere monatliche Absenkung von 0,15 Cent je Kilowattstunde geplant – pro Jahr also 1,8 Cent weniger. Um die Solarenergie stärker an den Markt heranzuführen, ist geplant, bei Dachanlagen nur noch 85 Prozent des erzeugten Stroms zu vergüten, bei Solarparks 90 Prozent. Angesichts von Strompreisen um 26 Cent je Kilowattstunde könnte es daher lukrativer werden, Solaranlagen für den Eigenverbrauch aufs Dach zu schrauben (siehe Extra).

Die deutsche Solarindustrie sieht dies als Angriff gegen die Energiewende. „Was hier geplant ist, ist ein Solar-Ausstiegsgesetz“, sagt der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Solarwirtschaft, Carsten Körnig. Die Exis-

tenz von vielen Zehntausend Arbeitsplätzen in einer der wichtigsten Zukunftsbranchen steht auf dem Spiel. „Damit haben sie das Geschäft für die großen Anlagen getötet“, sagt auch Benzmüller, der froh ist, sich nicht ganz auf Solarenergie spezialisiert zu haben. Auch wenn er 2011 ein Drittel seines Umsatzes damit erwirtschaftet hat.

Denn Photovoltaik ist eine absolute Boombranche: Zwischen 2009 und 2011 hat sich die Zahl der in der Region Trier installierten Anlagen nahezu verdoppelt (2009: 4235 Anlagen, 2011: 7703). Die installierte Leistung ist nach Auskunft der Energieagentur Trier sogar um 112 Prozent gestiegen (2011: 237 Megawatt). Ob es so weitergeht, ist nun fraglich. „Wir werden wohl das eine oder andere Projekt nicht realisieren können“, sagt Mario Brüdern von der Bürgergenossenschaft Südeifel Strom. Das werde man ganz genau durchrechnen müssen. Achim Hill von der Energieagentur und Axel Bettendorf vom Umweltzentrum der Handwerkskammer ärgern sich auch über das sprunghafte Vorgehen der Bundesregierung. „So kann man doch nicht planen“, finden sie. Das verunsichere die Verbraucher und sorge für Panik im Markt. Eine Sichtweise, die der Saarburger Handwerksmeister Gerd Benzmüller teilen dürfte.

mit dpa



Die Solarbranche ist verärgert und sieht in dem Vorstoß der Bundesregierung zur Absenkung der Fördergelder ein Solarverhinderungsgesetz. FOTO: DPA

EXTRA

Loht es sich noch, eine Anlage auf das Dach zu stellen?

„Auf jeden Fall“, sagt Holger Krawinkel vom Verbraucherzentrale Bundesverband in Berlin. Denn man spare grundsätzlich Stromkosten, wenn man hausgemachten Strom selbst verbrauche. Krawinkel rät daher, nur die Überschüsse ins Netz einzuspeisen. Außerdem seien die Preise für Photovoltaikanlagen „dramatisch“ gesunken, sagt Georg Kruhl von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Der Bundesverband Solarwirtschaft ermittelte, dass fertig installierte Aufdach-Solarstromanlagen mit bis zu 100 Kilowatt-Peakleistung 2011 mehr als 58 Prozent billiger waren als fünf Jahre zuvor.

Loht es sich, noch schnell eine Anlage zu installieren?

Kommt der erste Einschnitt zum 9. März, bleibt für schnelle Aktionen kaum Zeit. Damit will die Bundesregierung genau solchen „Schlussverkäufen“ vorbeugen.

Holger Krawinkel erwartet in diesem kurzen Zeitraum auch einen Preisanstieg bei den Anlagen. Er rät daher, mehr denn je die Preise einzelner Hersteller zu vergleichen und zu handeln. „Aber dabei immer auf gute Materialien achten!“ dpa

HINTERGRUND SOLARWIRTSCHAFT IN ZAHLEN

In der deutschen **Solarwirtschaft** sind rund 150 000 Menschen tätig. Die großen Solarparks werden aber überwiegend mit billigen Modulen aus China bestückt, wo es riesige Überkapazitäten gibt. Daher geht es der deutschen Branche trotz des Booms schlecht – ein Großteil der auf

20 Jahre garantierten Fördergelder kommt chinesischen Firmen zugute. Mittlerweile sind nach Angaben des Bundesverbands Solarwirtschaft 1,09 Millionen Anlagen in Deutschland installiert. Die Zahl der Unternehmen inklusive Handwerk und Zulieferer betrage 10 000. dpa